

Weihnachtsoratorium in Coburg

Jubelnde Chöre in voller Kirche

Bernd Schellhorn 05.12.2022 - 12:01 Uhr



Der Coburger Bachchor zelebrierte gemeinsam mit Solisten und dem Main-Barockorchester Frankfurt Bachs Weihnachtsoratorium in prachtvoller Intensität. *Foto: Bernd Schellhorn*

Mit J. S. Bachs „Weihnachtsoratorium“ finden sich in der ausverkauften St. Moriz-Kirche das Publikum und der Coburger Bachchor in gewohnter Nähe wieder.

Welch ein Vergnügen ist es doch, endlich wieder die wunderbaren Chöre, Rezitative und Arien aus Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ live genießen zu dürfen. Die St. Moriz-Kirche ist mittlerweile wieder ganz Gotteshaus, der riesige Video-Monitor aus der Theaterproduktion „Fausts Verdammnis“ ist verschwunden und der Blick auf den Altar ist frei. Die wunderbare Akustik zaubert einen klaren Hall mit glitzernden Brechungen. Es ist höchste Zeit, dass die großen Chorwerke hierin wieder erklingen.

Anzeige

Noch bevor der erste jubelnde Chor erschallt, bekennt sich das Publikum seiner christlichen Tradition und füllt die Kirche bis in die Emporen. Es ist gut, dass solche Gewohnheit weiter besteht und zahlreiche Fans der Hochkultur daran teilnehmen. Sie freuen sich auf den Coburger Bachchor unter der Leitung von Peter Stenglein, die Solisten und das Main-Barockorchester Frankfurt. Sie warten gespannt.

Dann singt es sich endlich wieder aus den Mündern, das „Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage“, dieser vor Freude überschäumende Beginn des ersten Teils aus dem „Weihnachtsoratorium BWV 248“. Die Trompeten glänzen, die Pauken raunen, das Orchester glitzert unter den Stimmen des Bachchors: „Stimmet voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!“ Der Gesang füllt die St. Moriz-Kirche mit seinem Wohlklang und die Freude, endlich wieder hier auftreten zu können mit dieser göttlichen Musik, strahlt aus den Gesichtern der Chorsänger.

Der Chor agiert wendig und achtet auf jede Nuance im Dirigat. Unter der Stabführung von KMD Peter Stenglein gelingen die vier ausgewählten Teile des Oratoriums in großer Geschlossenheit und inniger bis prachtvoller Intensität. Er gestaltet die weiten Kantilenen in chorischer Atmung und erzeugt eine würdige Dichte und Prägnanz im Klang. Die Chor-Register singen wie „aus einer Stimme“, keiner sticht heraus, jeder hört auf den Gesamtklang und gestaltet diesen mit.

Natürlich auch die Solisten, die sich in den traumhaft schönen und höchst anspruchsvollen Arien beweisen und vorstellen dürfen. Die Altistin Stefanie Ernst verzückt gleich nach dem Eingangschor beim „Bereite dich, Zion, mit zärtlichen Trieben“. In den Duetten spornen sich mit Hingabe die Sopranistin Stephanie Krug und der Bassist Philipp Meierhöfer gegenseitig an: Beide zelebrieren die anspruchsvollen Koloraturen in kunstvoller Wendigkeit.

Anzeige

Der wunderbar verständliche und farbenprächtige Tenor von Benedikt Heggemann aber hält die ganze Oratoriums-Geschichte zusammen. Seine Stimme singt sich mit Perfektion und Gewandtheit in die Kantilenen und zaubert in den Rezitativen jedes Wort in bester Verständlichkeit.

Das Main-Barockorchester legt darunter den passenden Teppich im Klang der Bach-Epoche aus. Die Oboen und das Fagott näseln edel und galant, die Flöten singen sich weich ins Klangbild und verschmelzen dabei mit den virtuosen Streichern und der Truhenorgel. Über allen glitzern die Trompeten. Das Publikum lauscht ergriffen. Viele sitzen mit geschlossenen Augen, um sich ganz dem Oratorium hinzugeben. Am Ende bricht die Dankbarkeit aus allen heraus und Applaus brandet minutenlang auf.